

## 54. Kleinsthof Weiß und seine Nebengebäude

Beim nachfolgenden Text handelt es sich in wesentlichen Punkten um Auszüge aus einer Ausarbeitung von Willi Weiß aus Wien



Wohnhaus und Toreinfahrt Kleinsthof Weiß, links daneben das von Heinrich Weiß 1900 erbaute Wohnhaus Büsdorfer Straße Nr. 20

An der Büsdorferstraße, etwa gegenüber der Einmündung der Komödchenstraße in die Büsdorferstraße, angrenzend an den einstigen kleinen Hof Pütz-Kämmerling, befand sich einst das Anwesen der Familie Weiß.

Dazu gehörten ab 1920 der einstige Kleinsthof Lövenig, der wohl im Jahre 1771 von dem Ehepaar Wilhelm Lövenig und Elisabeth geb. Breuer errichtet wurde, ein um 1900 von Heinrich Weiß erbautes Wohnhaus und ein dazwischen liegendes, ebenfalls von der Familie Weiß erbautes kleines Geschäftsgebäude .

Bei dem Kleinsthof Weiß-Lövenig handelte es sich um eine in sich geschlossene Hofanlage, mit einem zweigeschossigen Wohnhaus, einigen Stallungen und Nebengebäuden.

Eine überdachte Toreinfahrt führte auf den Innenhof. Hinter dem Innenhof gab es eine größere Scheune, mit einem anschließenden Nutz- und Obstgarten.

Das einstige Anwesen Lövenig wurde 1920 vom Oberaußemer Maurermeister Heinrich Weiss erworben.

Der kleine Hof selbst und die dazugehörigen Ländereien erstreckten sich von der Büsdorferstraße bis zur heutigen Jussenhöhle und über diese hinweg, bis zur heutigen Dürbaumstraße.

Links vom Wohnhaus des Hofes Weiß, befand sich bis etwa 1920 eine weitere kleine Scheune, in der sich die landwirtschaftlichen Geräte befanden und die gleichzeitig auch als zweite Zufahrt zum Innenhof der Hofanlage diente.

Von seiner Erbauung anno 1771 bis zum Verkauf an die Eheleute Heinrich Weiss und Margarete geb. Braun 1920, blieb der kleine einstige Hof Lövenig baulich fast unverändert.

In einem Fachwerkbalken, neben der Eingangstür zum Wohnhaus der kleinen Hofanlage, befand sich eine für das 18. Jahrhundert typische, eingeschnitzte Inschrift.

Diese deutete darauf hin, dass wohl das Ehepaar Wilhelm Lövenig und Elisabeth geb. Breuer 1771 den Hof errichteten.



G S	U S
WILHELMUS LÖFNICH	ELISABETH BREUERS
	
ELVEDH ANNO 1771	TEN TRIDTEN APRILIS

Die genaue Inschrift auf dem Balken lautet wohl wie folgt:

Gott schütze und segne

Wilhelm Lövenig und Elisabeth Breuers

Eheleute anno 1771 den 3. April

Ergänzt wurde der Text mit einem verzierten Christus-Monogramm.

In den Kirchenbüchern der Oberaußemer Pfarrgemeinde St.-Vinzentius, findet man zu den Hoferbauern folgende Einträge:

Zu Wilhelm Lövenig gibt es kein Geburtsdatum und auch keinen Geburtsort aber zwei verschiedene Todesdaten;

(\* , † 10.03.1765 Oberaußem) und (\* , † 10.10.1798 Oberaußem).

Es ist hierbei aber anzunehmen, dass es sich beim 10.10.1798 um das richtige Sterbedatum handelt, da der 10.03.1765 ja sechs Jahre vor dem Errichtungsdatum der Hofanlage liegt.

Am 13.06.1752 hatte er in der alten Oberaußemer Pfarrkirche auf dem Tonnenberg, Elisabeth Breuer (\* 07.01.1722 Oberaußem, † 06.06.1773 Oberaußem) geheiratet. Das Ehepaar Lövenig bekam vier Töchter und einen Sohn.

Johannes Lövenig (\*16.03.1753 Oberaußem, † )

Sibille Lövenig (\*10.02.1756 Oberaußem, † )

Odilia Lövenig (\*11.01.1759 Oberaußem, † 15.09.1824 Oberaußem)

Maria-Clara Lövenig (\*1762 Oberaußem, † )

Gertrud Lövenig (\*22.12.1765 Oberaußem, † 23.05.1766 Oberaußem)

Wie lange der Hof im Besitz der Familie Lövenig blieb ist z.Zt. nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

Ableitend aus den Eintragungen in den Kirchenbüchern ist aber zu vermuten, dass nach dem Tod des Ehepaars Lövenig, ihre Tochter Odilia (\*11.01.1759 in Oberaußem, † 15.09.1824 in Oberaußem) mit Ehemann Johannes Franz Schmitz (\* , † 05.02.1791 in Oberaußem) die neuen Besitzer gewesen sein könnten. Die beiden hatten am 01.04.1788 in der alten Oberaußemer Pfarrkirche geheiratet. Sie bekamen fünf Töchter.

Ihnen folgten wahrscheinlich ihre Tochter Anna Maria Schmitz (\*02.08.1765 in Oberaußem, † in Oberaußem) und ihr Ehemann, der aus Glesch stammende Josef Obermann (\*1785 in Glesch, † 21.07.1868 in Oberaußem) als Hofbesitzer. Sie hatten am 05.07.1818 in der Oberaußemer Kirche, geheiratet und bekamen fünf Söhne und eine Tochter.

Die Nachfolger auf dem Hof waren wahrscheinlich ihr Sohn Peter Josef Obermann (\*30.05.1834 in Oberaußem, † 30.11.1909 in Oberaußem) und seine Ehefrau Anna Maria Weitz. (\*20.10.1837 in Oberaußem, † in Oberaußem). Geheiratet hatten diese beiden am 02.09.1866 in der kleinen Kirche auf dem Tonnenberg. Sie blieben wohl kinderlos.

Belegt ist, dass 1920 der Oberaußemer Maurermeister Heinrich Weiß (\*22.12.1859 in Oberaußem, † 19.12.1951 in Oberaußem) und seine Frau Margarete geb. Braun (\* 02.12.1860 Oberaußem, † 03.01.1939 Oberaußem), durch Kauf Besitzer der kleinen Hofanlage Lövenig wurden.

Der als 2. Sohn der Eheleute Wilhelm Weiß (\*29.10.1815 in Oberaußem, † 03.01.1909 in Oberaußem) und Ursula geb. Knüchel (\* in Bergheim, † in Oberaußem) geborene Heinrich Weiß, arbeitete als junger Mann zuerst als Kutscher auf dem Gut Asperschlag.

Als ihm diese Tätigkeit zu eintönig wurde, begann er eine Lehre als Mauer. In der Lehrzeit hatte er u.a auch an der alten Volksschule in Niederaußem mitgebaut.

Im Jahre 1880 ließ er sich, wie viele Arbeiter zu dieser Zeit, von der Stadt Köln zum Kanalbau anwerben. Aufgrund seiner Einstellung zur Arbeit und seines Könnens, erreichte er die Stellung eines Kanalbau-Aufsehers.

Im Jahre 1889 kam es bei einem Kontrollgang durch die neu gebaute Kölner Kanalisation, bedingt durch Gase zu einer Explosion, wobei sich Heinrich Weiß sen. lebensgefährliche Verbrennungen 2. bis 3. Grades zuzog.

Nach seiner Einlieferung in ein Kölner Krankenhaus, hatten die dortigen Ärzte nur wenig Hoffnung, dass er überleben würde.

Im Oberaußemer Dorfkloster hatte man ihn damals schon tot gesagt, aber er überlebte den Unfall.

In späteren Erzählungen berichtete er, dass er die Gespräche zwischen den Ärzten im Unterbewusstsein mitbekommen habe. Daraufhin beschloss er den Ärzten "zu zeigen", dass er noch lange nicht stirbt....

Nach seiner Genesung blieb Heinrich Weiß noch bis zur Jahrhundertwende (1900) als Kanalbau-Aufseher bei der Stadt Köln tätig.

Dort legte er auch die Meisterprüfung im Maurerhandwerk ab.

Am 14.02.1882 heiratete Heinrich Weiß in Oberaußem Margarethe Braun.

Aus dieser Ehe gingen 6 Kinder hervor:

Wilhelm Weiß, (\* 06.05.1822 Oberaußem, † 15.05.1884 Oberaußem).

Ursula Weiß, (\* 22.12.1883 Oberaußem), sie verstarb nach der Geburt.

Anna Sibille Weiß, (\* 20.09.1885 Oberaußem, † 10.11.1939 Oberaußem).

Adolf Weiß, (\* 20.08.1887 Oberaußem † 03.03.1946 Oberaußem).  
Wilhelm Hubert Weiß, (\* 06.01.1890 Oberaußem † 01.01.1976 Oberaußem).  
Mechthilde Weiß, (\* 06.09.1895 Oberaußem † 16.02.1979).

Kurz vor der Jahrhundertwende (etwa um 1900), konnten der Maurermeister Heinrich Weiß und seine Frau, in der Büsdorferstraße, ein direkt neben dem Hof, gegenüber der Einmündung der Komödchenstraße gelegenes Grundstück erwerben.  
Darauf baute Heinrich Weiß sen. sein erstes eigenes Haus für seine Familie.

Der älteste Sohn von Heinrich Weiß sen., Adolf Weiß, erlernte ebenso wie sein Vater das Maurerhandwerk. Beide machten sich um 1905 selbstständig.



Wilhelm Hubert und Katharina Weiß 1919  
Das Ehepaar bekam zwei Kinder.

Sohn Heinrich jun. wurde am 04.07.1921 geboren.

Nun gab es in der Familie Weiß einen Heinrich sen., Großvater von Heinrich jun.

Schnell merkte man dann aber, dass das Haus Nr. 20 in der Büsdorferstraße zu klein wurde, worauf sich Heinrich Weiß sen. dazu entschloss, den angrenzenden kleinen Hof Lövenig, Büsdorferstraße 18, mit den dazugehörigen Grundstücken und Feldern, zu kaufen.

Am 19.09.1920 heiratete die jüngste Tochter von Heinrich Weiß, Mechthilde Weiß den Kaufmann Wilhelm Aloysius Deimann in der St. Stephanuskirche in Köln-Lindenthal. Beide lebten nach der Hochzeit in Sümmern im Sauerland.

Nach dem Kauf der Hofanlage Lövenig, baute Heinrich Weiß sen. das dazugehörige zweigeschossige Wohnhaus, Büsdorferstraße 18 um.

Der jüngste Sohn, Wilhelm Hubert Weiß, hatte bereits vor dem 1. Weltkrieg eine Friseurlehre abgeschlossen.  
Er war Gründungsmitglied des im Jahre 1906 gegründeten Kunstradfahrvereins "RV Freie Bahn" Oberaußem.

Im 1. Weltkrieg war er als Sanitäter an der Verdun-Front eingesetzt.  
Ihm wurden dabei die Tapferkeitsmedaille, das EK 2 und das EK 1 verliehen.  
Aus französischer Kriegsgefangenschaft gelang ihm die Flucht. Nach 28 Tagen Fußmarsch, erreichte er seinen Heimatort Oberaußem.

Am 19.07.1919 heiratete Wilhelm Hubert Weiß im Sauerländischen Neheim-Hüsten Katharina Forth (\* 13.10.1894 Neheim-Hüsten † 08.09.1980 Oberaußem).  
Die beiden zogen zu seinen Eltern nach Oberaußem, ins Haus Büsdorfer Straße 20.

In den vorderen Zimmern des Erdgeschosses wurde ein Friseurgeschäft für den Sohn Wilhelm Hubert eingerichtet.

Die übrigen Räume des Wohnhauses, hinter- und über den Räumlichkeiten des Friseurgeschäfts, wurden modernisiert und dienten zu Wohnzwecken.

Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten, zog Heinrich Weiß sen. mit seiner Frau und den beiden Kindern Anna Sibille und Adolph in das Haus auf dem Hof.

Der Sohn Wilhelm Hubert, seine Frau Katharina und ihr Sohn Heinrich jun., blieben im Haus Büsdorferstraße 20 wohnen.

Am 28.07.1926 wurde Wilhelm Hubert jun., als zweiter Sohn von Wilhelm Hubert (nun sen.) und Katharina Weiß, geboren.

Auf dem Areal des kleinen Hofes, erfolgten nun, zur Lagerung von Baumaterial und Werkzeug der kleinen Baufirma, einige Umbauten der alten Nebengebäude.

Ein kleiner Teil der alten Stallungen wurde für die Haltung von Kleinvieh, zur Selbstversorgung genutzt, ebenso die Felder hinter der Jussenhöhle.

Um die Landarbeit kümmerten sich Heinrich Weiß gemeinsam mit seinen Söhnen.

Im Kleinsthof Weiss wurde Kleinvieh wie Schweine, Hühner usw. gehalten. Das Kleinvieh wurde von seiner Ehefrau Margarethe Weiß versorgt.

Ab und an kamen Oberaußemer auf den Hof, die Zement, Ziegelsteine oder andere Baumaterialien in kleinen Mengen benötigten. Das brachte die älteste Tochter von Heinrich Weiß, Anna Sibille Weiß, im alten Oberaußem bekannt als "Wieße Billa", auf die Idee, einen Baustoffhandel zu gründen.

Nach und nach erfolgten weitere Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen auf dem Hof, um die Wohnverhältnisse zu optimieren und um größere Mengen Baumaterial lagern zu können.

Da neben dem Baugeschäft und dem Baustoffhandel auch das Friseurgeschäft von Wilhelm Hubert Weiß sen. florierte, kam dieser auf die Idee zu expandieren.

Die zwischen den Häusern Nr. 18 und 20 befindliche kleine Scheune wurde um 1930 abgerissen. An dieser Stelle entstand, dann ein von der Straße aus zugängiger, eingeschossiger Anbau. Darin eröffnete Wilhelm Hubert Weiss sen., ein neues Friseurgeschäft, nun mit Damen und Herrensalon.



Wilhelm Hubert Weiß, seine Frau Katharina und ihre Söhne Heinrich jun. und Wilhelm Hubert jun., mit zwei Kunden Anfang der 1930er Jahre in ihrem Friseursalon.



Im Februar 1932 feierten Heinrich Weiß (sen.) und Margarethe Weiß, geb. Braun, ihre goldene Hochzeit auf ihrem kleinen Hof, Büsdorferstraße 18.

Die lokale Presse berichtete über das Ereignis, wobei man die besonderen Verdienste des Jubilars detailliert erwähnte.

„Herr Weiß gehört seit langen Jahren dem Gemeinderat von Oberaußem an. Im öffentlichen Leben der Gemeinde hat er sich in dieser Vertretung besondere Verdienste erworben“.

Das Ereignis wurde im Ort gebührend gefeiert.

Hinter dem Friseurgeschäft entstand noch eine zur Hofseite gerichtete Waschküche.

Größere Umbauarbeiten an der Hofanlage und dem Haus erfolgten dann nicht mehr.

Um 1938 erkrankte Sibilla Weiß, worauf sie ihre Firma für Baumaterialien an die Bergheimer Firma Stark verkaufte. Im Alter von 54 Jahren verstarb sie am 10.11.1939 unverheiratet und kinderlos.

Ihre Mutter, Margarethe Weiß, verstarb 10 Monate vor ihr, am 03.01.1939.

Die Firma Stark hat noch nach dem Krieg, in den Restgebäuden des in Trümmern liegenden Hofes Schmitz-Berens, Ecke Büsdorferstraße / Vinzentiusstraße, den Lagerbestand von Sibilla Weiß verkauft.

Nach dem Tod von Margarethe und Sibilla Weiß bestand der Haushalt auf dem kleinen Hof Weiß in der Büsdorferstraße 18, aus einer reinen "Männerwirtschaft" von Vater Heinrich Weiß sen. und dem unverheirateten Sohn Adolf Weiß.

Dies änderte sich im Jahre 1940, als Adolf Weiß im "reifen" Alter von 53 Jahren, Anna Esser aus Oberaußem heiratete.

Am 1. April 1940 begann Wilhelm Hubert Weiß jun., jüngster Sohn des Friseurs Wilhelm Hubert Weiß eine Lehre als Friseur beim Friseurmeister Christian Schmitz in Bergheim.

Sein Bruder, Heinrich Weiß jun. war im Oberaußemer Ortsleben sehr aktiv. Seit frühester Jugend spielte er Fußball in den Mannschaften des Oberaußemer Fußballklubs.

Anfang des Krieges arbeitete er bei den Junkers-Werken in Magdeburg als Flugzeugmechaniker.

Nach dem am 2. August 1940 der schreckliche 2. Weltkrieg unübersehbar, mit einem Bombenangriff auf die Fortunastraße, auch in Oberaußem angekommen war, erkannte man in der Familie Weiß die Gefahr durch Fliegerangriffe. Rasch baute Familie Weiß, unter Mithilfe der gegenüber wohnenden Familie Lucht, unter dem Vorplatz des Friseurgeschäftes, einen eigenen Luftschutzbunker. Der Zugang erfolgte vom Keller des Hauses Hof Weiß, Büsdorferstraße 18. In dem kleinen Bunker sollten die Familien Weiß und Lucht bei Fliegeralarm Schutz finden.

Da man bis zu dieser Zeit im Ort kaum Erfahrungen im privaten Bunkerbau hatte und man eigentlich überhaupt nicht ahnte was noch kommen sollte, wurde es nur ein provisorischer unterirdischer Schutzraum.

Schon beim ersten Luftangriff nach der Fertigstellung, stürzten einzelne Mauerteile ein, die den Bruder von Katharina Lucht, Josef Hündgen, begruben. Er konnte jedoch unbeschadet gerettet werden.

Schnell wurde klar, dass dieser Bunker keinen ausreichenden Schutz bieten konnte. Man entschloss sich dann, zusammen mit der benachbarten Familie Kämmerling, hinter der Scheune Weiß, einen neuen Bunker, mit Zugang vom Grundstück Kämmerling, zu bauen.

Der neue Bunker überstand den 2. Weltkrieg ohne jegliche Beschädigung.

Natürlich ging der Krieg nicht spurlos an den Mitgliedern der Familie Weiß vorüber. Am 18.01.1942 wurde Heinrich Weiß jun., der älteste Sohn von Wilhelm Hubert (sen.) und Katharina Weiß zur Infanterie nach Braunschweig eingezogen.

Sofort nach seiner Grundausbildung wurde das Regiment von Heinrich Weiß jun. an die Front nach Russland, in den Raum von Charkow verlegt.

Dort kämpfte er, zusammen mit seinem Oberaußemer Schulfreund, Josef Fuhrmann, der als Leutnant gleichzeitig sein Vorgesetzter war, am Rand der Ortschaft Nowoje-Rossosch bei Starobelsk.

Am 04. Juli 1942 hatte er noch ausgiebig mit seinen Kameraden und Freunden aus Oberaußem, Josef Fuhrmann und Heinrich Schallenberg, der zu dieser Zeit im gleichen Frontabschnitt kämpfte, seinen Geburtstag gefeiert.

Wenige Tage danach, in der Nacht vom 10. auf den 11.07.1942, fiel Heinrich Weiß jun. durch einen Kopfschuss eines russischen Scharfschützen. Er wurde zusammen mit anderen gefallenen Kameraden hinter den Linien begraben.

Aufgrund von Feldpostbriefen des später bei Stalingrad gefallenen Josef Fuhrmann und der offiziellen Benachrichtigung über den Tod von Heinrich Weiß, konnte anhand einer von Josef Fuhrmann angefertigten Karte mit dem Vermerk für die Familie Weiß: "[...] damit sie das Grab ihres gefallenen Sohnes Heinrich Weiß nach dem Endsieg besuchen können", das Feldgrab in den Jahren 2015 / 16 lokalisiert werden.

Aufgrund der derzeitigen politischen Lage ist eine Umbettung, zusammen mit drei weiteren Kameraden, nicht möglich. Sein Name wurde jedoch in das Gedenkbuch des Soldatenfriedhof Charkow aufgenommen.

Anfang 1943 beendet Wilhelm Huber Weiß jun. vorzeitig seine Lehre als Friseur und meldete sich freiwillig zum Reichsarbeitsdienst. Die Ausbildung erfolgte in Aachen-Bardenberg, eingesetzt war er nach der Ausbildung, wie zu dieser Zeit üblich, an einem Flak-Geschütz als Ladekanonier in Aachen-Burtscheid. Sein Vater hatte dafür gesorgt, dass er während der Ausbildung bei Aachen, seine Gesellenprüfung im Friseurhandwerk ablegen konnte.

Nach der Ausbildung beim RAD (Reichs-Arbeits-Dienst) wurde Wilhelm Hubert Weiß jun. zur Luftwaffe kommandiert..

Es folgten Einsätze in Leuven (Belgien), Juvincourt (Frankreich) bis hin zur Invasionsküste in der Normandie.

Schon wie sein Vater im 1. Weltkrieg, ließ auch er sich zum Sanitäter ausbilden. Es folgten Einsätze in Jugoslawien (Kroatien), Dänemark, Norwegen, Niederlande und in den Ardennen.

Dort geriet er am 24.12.1944, zwischen Neuville und Foy, in amerikanische Gefangenschaft.

Wilhelm Huber Weiß jun. erhielt hohe Auszeichnungen: Das Flakkampfabzeichen sowie die eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse.

Ende Februar 1945 begannen die Angriffe der amerikanischen Bodentruppen auf Oberaußem. Wegen des deutschen Widerstandes sollte der Ort "sturmreif" geschossen werden. Eine amerikanische Granate traf dabei die linke Seite der Scheune des Kleinsthofes Weiß, durchschlug Vorder- und Hinterwand und explodierte links im Obstgarten vor der Jussenhöhle.

Am Abend des 02.03.1945, nach der Einnahme von Oberaußem durch die Amerikaner, richteten diese sich im Friseurgeschäft von Wilhelm Hubert Weiß sen. "häuslich" ein. Feldbetten wurden aufgebaut, ein aus dem Wohnhaus "organisierter" Tisch diente als Kartentisch für die Vorbereitungen zum Angriff auf Büsdorf.

Als die Soldaten sich zur Ruhe legen wollten, entdeckte ein Amerikaner etwas hinter der Holzverkleidung einer Wand. Er griff mit der Hand hinter die Verkleidung und zum Vorschein kam ein "Führerbild", das Wilhelm Hubert Weiß sen. noch schnell vor dem Eintreffen der Amerikaner dort versteckt hatte.

Voller Zorn über dieses Foto zerschlugen die Amerikaner die komplette Inneneinrichtung des Friseurgeschäfts.

Anmerkung: Der Sohn von Wilhelm Hubert Weiß jun. konnte im Jahr 2000 einige amerikanische Soldaten, die im Friseurgeschäft übernachteten, in den Vereinigten Staaten ausfindig machen. Sie erinnerten sich an den Vorfall und halfen ihm bei der Rekonstruktion über den Ablauf der Kämpfe in und um Oberaußem.

Im August 1946 wurde Wilhelm Hubert Weiß jun., in der Normandie aus der amerikanischen Gefangenschaft nach Hause entlassen.

Er arbeitete dann gemeinsam mit seinem Vater Wilhelm Hubert Weiß sen., in dessen Friseurgeschäft, das dieser während- und nach dem Krieg weiter geführt hatte.

Am 23.12.1948 heiratete er Frieda Zessin aus Pustamin in Pommern. Sie war im März 1945 mit ihren Eltern von dort in den Westen geflüchtet. Ihr Vater wurde während der Flucht von russischen Soldaten verschleppt und gilt seither als vermisst. In Oberaußem "gelandet" wohnte Frieda Zessin zusammen mit ihrer Mutter in der einstigen Post beim Förster Rauwald.

Nach der Hochzeit zogen Wilhelm Hubert (jun.) und Frieda Weiß in das Haus Büsdorferstraße 20. Das Haus wurde instand gesetzt und modernisiert. Dabei erfolgte eine Erneuerung der Fassade und der Einbau größerer Fenster.

Wilhelm Hubert sen. und Katharina Weiß zogen nach der Hochzeit ihres Sohnes zu seinem Vater, Heinrich Weiß sen., in das Wohnhaus in der Büsdorferstraße 18. Vieh gab es zu dieser Zeit keines mehr auf dem Hof Weiß. Die Scheune des Hofes wurde an den Landwirt Josef Käscher vermietet, der dort Stroh und Heu lagerte.

Am 24.09.1950 wurde Luise Katharina Weiß als 1. Kind von Wilhelm Hubert (jun.) und Frieda Weiß geboren.

Am 19.12.1951, verstarb das bisherige "Oberhaupt" der Familie, Maurermeister Heinrich Weiß sen. an einer akuten Lungenentzündung.

Er war damals, nach dem im Frühjahr 1951 verstorbenen Förster Rauwald, der älteste Einwohner von Oberaußem.

Zahlreiche Häuser in Oberaußem, wie an der Holtroper Straße und An der Bahn, zeugen noch heute von seinem Können als Maurermeister.

Um 1954 zog sich Wilhelm Hubert Weiß sen. aus seinem Friseurgeschäft zurück. Sein Sohn Wilhelm Hubert Weiß jun. führte das Geschäft noch einige Monate alleine weiter. Anfang 1955 stellte er den Friseur-Gesellen Peter Lieven aus Bedburg ein. Beide führten das Geschäft noch weitere zwei Jahre.

Am 07.10.1956 wurde der heute in Wien lebende Wilhelm Weiß, als 2. Kind von Wilhelm Hubert jun. und Frieda Weiß geboren.

Das Haus Büsdorferstraße 20 wurde zur linken Seite erweitert. Die Küche wurde nach vorne verlängert, der neue Eingang, seitlich vom Haus, wurde überdacht und eine neue Toilette wurden unter dem Anbau gebaut. Hinter dem Haus das an die Schuppen vom Haus Nr. 20 angrenzte, wurde ein Badezimmer mit Waschküche gebaut.

In der, vor dem Krieg angebauten, Waschküche des Hauses Nr.18 wohnte bis etwa

1960 Frau Schröder mit ihrer Tochter Ida. Sie waren zusammen mit der Mutter von Frieda Weiß, Luise Zessin, aus dem Ort Pustamin in Pommern geflüchtet.

1957 bot sich Wilhelm Hubert Weiß jun. die Gelegenheit, bei den damaligen Rheinischen Braunkohlenwerken (RAG) anzufangen. Anfangs arbeitete er im Tagebau Fortuna-Garsdorf als Absetzerführer. 1961 wechselte er als Sanitäter in die Sanitätsstation auf der +60m Sohle des Tagebaues.

Das selbstlose Engagement von Wilhelm Hubert Weiß jun. für das Deutsche Rote Kreuz, ist noch vielen Bewohnern unseres Ortes in bester Erinnerung.

Den Spruch des Rotkreuzgründers Henry Dunant:

„Edel sei der Mensch hilfreich und gut“, hatte Willi sich zur eigenen Maxime gemacht. Ihm war es auch zu verdanken, dass es einmal eine sehr erfolgreiche Jugendrotkreuzgruppe in unserem Ort gab, die er aufgebaut und jahrelang selbst geleitet hat.



Willi Weiss li. mit seiner Jugendrotkreuzgruppe, 1962 am Bahnsteig des einstigen Oberaußemer Bahnhofs. Es ging auf eine mehrtägige Fahrt ins Bergische Land. V. re.: Willi Wimmer, Helmut Bock, Bernhard ?, Willi Gackstatter, Lothar Sill mit Fahne, Gerd Fried (der Grön), Gerd Moll und Rudolf Brzoska

Der heutige Münchner Gerd Friedt (Der Grön) schreibt dazu:

>> [...] Mit Willi Weiss, + 2005 bekam die DRK Jugend Oberaußem einen Leiter den man als Glücksfall bezeichnen kann. Menschlich und fachlich als Berufs Sanitäter, musisch, künstlerisch und organisatorisch begabt, sollte sich Willi Weiss als der Jugendleiter mit Charisma herausstellen den wir achteten und verehrten.

Er sorgte erstmals für eine Ausrüstung und eine Kluft die jungen Menschen angemessen war. Die Gruppenabende mit ihm waren lehrreiche Veranstaltungen

und hier gingen wir begeistert hin. Erste Hilfe, Krankentransport, Katastrophen Szenarien, Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, Zurechtfinden bei Nacht und Nebel in fremder Umgebung, Geschichte des Roten Kreuzes, deutsche Geschichte, Politik und auch der musikalische Teil kam nicht zu kurz. [...] <<

Neben seiner Tätigkeit im Gesundheitswesen der Braunkohlenfirma, arbeitete Wilhelm Hubert Weiß jun. auch weiterhin noch gelegentlich als Friseur in seinem Ladenlokal. Einstigen Kunden und Bekannten schnitt er weiterhin zu günstigen Konditionen die Haare.

Gegen 1962 stellte er aber sämtliche Friseurarbeiten endgültig ein.

Nun arbeitete er als Masseur und Medizinischer Bademeister, im damaligen Gesundheitshaus der RBW, in der einstigen Brikettfabrik Fortuna, zusammen mit Werksarzt Dr. Hugo Dill.

Die Räumlichkeiten des Friseurgeschäfts wurden an die Fahrschule Walter aus Bedburg vermietet. Hier hat dann so mancher Oberaußemer Fahrschüler die Theorie für die Fahrprüfung erlernt.

Wilhelm Hubert Weiß sen. hatte neben seinem Beruf als Friseur mit eigenem Geschäft, stets noch eine große Leidenschaft. In seiner Freizeit widmete er sich dem Kunstradspport. Er war Mitbegründer und über Jahrzehnte hinweg aktiver Fahrer und Hauptverantwortlicher des sehr erfolgreichen, heute noch bestehenden Oberaußemer Radfahrvereins „Freie Bahn“

Im hohen Alter betrieb er selbst noch aktiv den Einradsport und hat dabei auch die Herrenmannschaft des Vereins trainiert.

Im Jahre 1957 nahm Wilhelm Hubert Weiß sen., als ältester Teilnehmer, zum letzten mal an einer öffentlichen Präsentation des RV Freie Bahn in Oberaußem teil.

1969 feierten Wilhelm Hubert Weiß sen. und sein Frau Katharina die goldene Hochzeit.

Am 21.03.1970 begann Wilhelm Hubert Weiß jun. mit dem Bau eines neuen Wohnhauses auf einem zum Hof gehörenden Grundstück oberhalb der Jussenhöhle. Ende 1971 bezog Wilhelm Hubert Weiß jun. mit seiner Familie, sowie seiner Schwiegermutter das neue Haus.

Wilhelm Hubert sen. und Katharina Weiß zogen nach vielen Jahrzehnten wieder zurück in ihr ursprüngliches Haus in der Büsdorferstraße 20.

Der kleine Hof in der Büsdorferstraße 18 wurde dann an den Oberaußemer Metzger August Scheidel verkauft.

Ein Plan, die alten Hofgebäude fachgerecht abzubauen und im Freiluftmuseum Kommern in der Eifel neu aufzubauen scheiterte an den zu hohen Kosten.

Einige Zeit später wurde dann der einstige Kleinsthof Weiß-Lövenig in der Büsdorferstraße 18, abgerissen. Auf dem Grundstück entstand ein mehrstöckiges Wohnhaus.

Am 01.01.1976, wenige Tage vor seinem vollendeten 86. Lebensjahr, verstarb Wilhelm Hubert Weiß sen. Vier Jahre später, am 08.09.1980, verstarb seine Frau Katharina Weiß geb. Forth.

Wilhelm Hubert Weiß jun. verstarb am 28.11.2004, seine Frau Frieda Weiß geb. Zessin am 09.08.2008.

Ihr Sohn, der wie sein Vater, Wilhelm (Willi) heißt, lebt heute mit seiner Frau in Wiener Neustadt (Österreich).

Als Buchautor beschäftigt er sich intensiv mit der geschichtlichen Aufarbeitung der Ereignisse des 2. Weltkriegs im alten Kreis Bergheim/Erft, mit dem Schwerpunkt auf seinen Heimatort Oberaußem/Fortuna. Nach über 30 Büchern in gedrucktem, sowie elektronischem Format (e-Book) zum Thema 2. Weltkrieg, betreibt er eine sehr umfangreiche, geschichtliche Webseite, über die Kriegereignisse im ehemaligen Kreis Bergheim.